

Hühnerhofpolitik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 7

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hühnerhof-politik

Alles fing damit an, dass das hochdekorierte Hähnchen Kiesskiess dem Truthahn Wör-wör zu missfallen begann. Extra dazu bestimmte Hühner scharreten im Mist eifrig nach belastendem Material und wurden fündig: Kiesskiess pflege demnach junge Hähnchen zu verführen, was allerdings nur einige Mistkratzerli und Suppenhühner gegen entsprechende Honorierung zu bezeugen bereit waren. Kiesskiess gab sein grosses Federvogel-ehrenwort, dass er unschuldig sei, worauf Wör-wör sich nach besseren Zeugen umsah. Da meldete sich ein artfremder Vogel aus der Schweiz, halb Bock, halb Geiss, kurzum eine Ziege. Wör-wör sandte einen Düsenvogel nach Kloten, und die Ziege belegte einen Luxusplatz in der allerersten Klasse, nicht ohne überall weithin stinkende Spuren zu hinterlassen – die allerschlimmsten verpackte man in ein adäquat riechendes Boulevardblatt.

Nun muss man wissen, dass der Hühnerhof von einem Auerhahn namens Koh-koh regiert wird, der sich in der letzten Phase der Aufregungen auf grosser Pilgerfahrt ins Heilige Land befand. Der zurückgekehrte weise Koh-koh stand jetzt vor einer schwierigen Aufgabe, zumal er mit einem pfliffigen Oppositionsvogel zu rechnen hatte. Koh-koh wusste, dass er ausser dem ins Schussfeld geratenen Wör-wör noch ein weiteres schwarzes Schaf in seiner Hühnerhofbesetzung hatte – sonderbarerweise kein Huhn, sondern ein im benachbarten Dorf stationiertes Lamm – immerhin ein adliges mit «von». Besagtes Schaf steht im Verdacht, Wolle, die dem Hühnerstaat gehört, gewissermassen verschenkt zu haben, um der Schafspartei einige läppische Groschen zu verschaffen. Um das Mass aber voll zu machen: Ein Straussenvogel, ein sonderbares Emu (ultrakurzer Hals, riesiger Schnabel), bietet unerwünschterweise seinen «Opfergang» an, um Wör-wör oder das Lamm zu ersetzen – das Emu kann nämlich beinahe alles.

Koh-koh hat in seiner bedächtigen Art alles genauestens analysiert und kam zum Schluss, dass das Emu glatt imstande wäre, ihm seinen Platz zuoberst auf dem Misthaufen streitig zu machen, worauf sein Kamm enorm anschwellt und er ein Happy-End erfand: Kiesskiess wurde rehabilitiert – der Hahnentritt, den er erhalten hatte, wurde zurückgenommen –, der Wör-wör kommt mit einigen Schrammen davon,

und die Ziege stinkt wieder friedlich in Zürich dahin und wartet auf die nächste Gelegenheit, Bockmist zu produzieren. Nur der Glaube an den Hühnerhof hat angesichts der vielen verlorenen Federn stark abgenommen – ein grosses Land fühlt sich düpiert, nur die Graugans Gensch-gensch ist überaus zufrieden – bleibt der Wör-wör im Amt, so wird auch sein Lamm im Dorf ungeschoren davonkommen. Puck



«Er trainiert für ein weiteres Vierjahres-Engagement!»

Wahrer Nekrolog

Unbeirrbar glaubte sie an Botschaften und Besucher von anderen, fernen, besseren Welten. Eifrig und umsichtig führte sie ein Ufo-Sekretariat, damit ihr nicht Einschlägiges entgehe. Sie lebte in einer hohen Dachwohnung, um ständig

möglichst viel Himmel überblicken zu können. Jetzt ist sie gestorben, fast achtzigjährig, aber ohne dass es ihr je vergönnt gewesen wäre, selber eine richtige fliegende Untertasse zu sichten oder eins der grünen Männlein zu begrüßen ... pin